©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

EGRETTA

VOGELKUNDLICHE NACHRICHTEN AUS ÖSTERREICH

Herausgegeben von der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde, Wien I, Burgring 7

33. JAHRGANG 1990 HEFT 1

Die Bestandsentwicklung des Weißstorches, *Ciconia ciconia* (L.), in Österreich von 1975 bis 1984

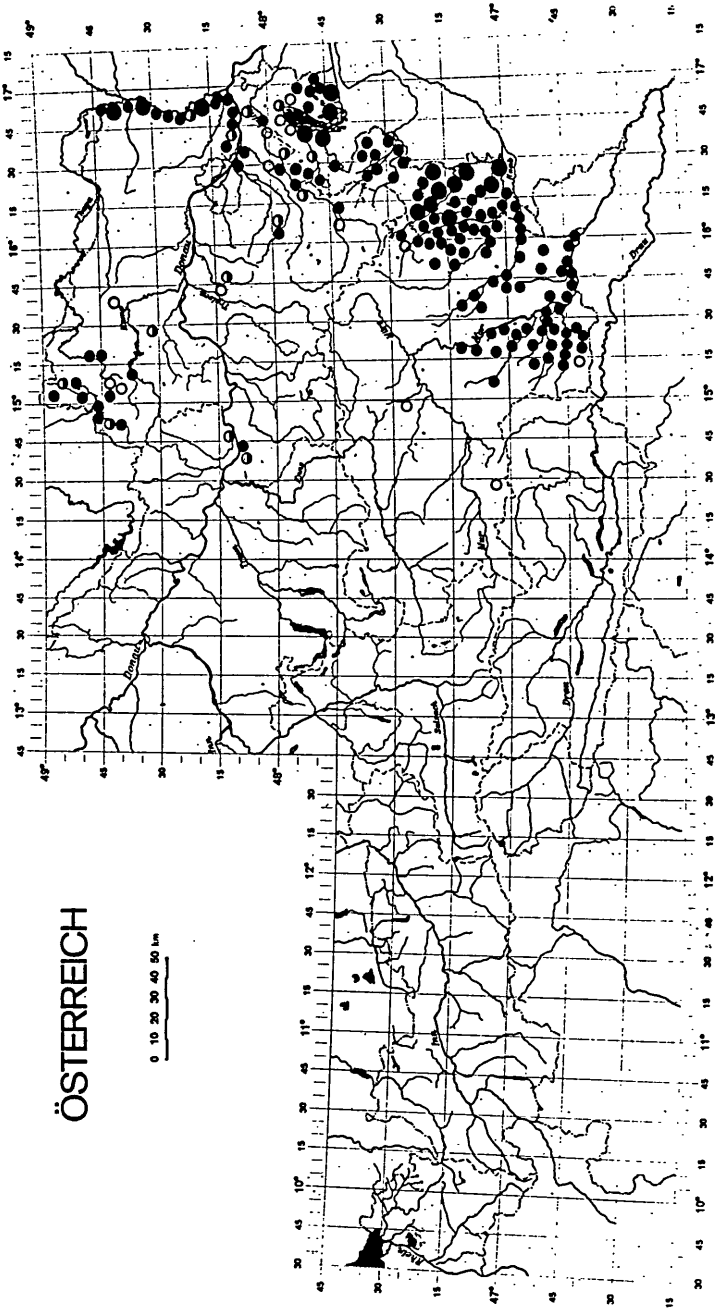
Von Herbert und Theresia Schifter

Eine zusammenfassende Darstellung über den Brutbestand des Weißstorches in Österreich ist zuletzt für das Jahr 1974 erfolgt (Aschenbrenner & Schifter, 1975). Die Bestandsentwicklung seit 1975 ist seither nur für die Steiermark regelmäßig publiziert worden (Weissert, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1983, 1984 und 1985). Für das Burgenland liegen detaillierte Zählungsergebnisse für 1976 (Frühstück, 1977), für 1977 und 1978 (Frühstück, 1979) sowie für 1979 und 1980 (Frühstück, 1982) vor; die weitere Entwicklung im Burgenland wurde außerdem von Frühstück (1989) übersichtsmäßig dargestellt. Bestandsaufnahmen beim Weißstorch wurden aber in Österreich durch die Berichterstatter als Projekt der Österreichischen Sektion des Internationalen Rates für Vogelschutz (IRV) mit Unterstützung durch die Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde seit 1976 auch in Niederösterreich durchgeführt und dabei zusätzlich auch die Horste in den oben nicht angeführten Bundesländern erfaßt.

Bemerkenswerte Storchenbestände gab es in Österreich wie bisher nur im Burgenland (zwischen 155 und 226 Horstpaare), der Steiermark (zwischen 88 und 113 Horstpaare) und in Niederösterreich (zwischen 55 und 73 Horstpaare). In den übrigen Bundesländern war nur in Oberösterreich ein Horst ständig besetzt; in Vorarlberg kam es 1984 zu einer Neuansiedlung, allerdings im Zusammenhang mit den Schweizer Ansiedlungsprojekten, während in Salzburg ein Brutversuch 1980 erfolglos verlaufen ist (siehe Tabelle 1 und Abb. 1). In Wien, wo es von 1971 bis 1973 zu je einer erfolgreichen Brut gekommen war und 1974 der Nistplatz auf einem Baum beim Stadionparkplatz im 2. Wiener Gemeindebezirk noch besetzt war (Aschenbrenner & Schifter, 1975), haben seither keine Weißstörche mehr gebrütet. Auch in Kärnten ist es im Berichtszeitraum zu keiner Brut mehr gekommen.

Der gesamtösterreichische Bestand hat sich dabei von 1974 bis 1981, von gewissen Schwankungen und den Störungsjahren 1975 und 1979 abgesehen, zunächst auf einem annähernd gleichen Stand gehalten und ist erst seit 1982 ständig rückläufig, letzteres im Burgenland aber anteilsmäßig stärker als in Niederösterreich und der Steiermark. Die Aufzuchterfolge zeigten sich stark schwankend; ausgesprochen schlechte Ergebnisse erbrachten jedoch die Jahre 1977, 1979, 1982 und auch 1984.

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at



©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 1: Brutverbreitung des Weißstorches in Österreich

Zeichenerklärung:

- ● Horste, in denen 1984 Jungvögel aufgezogen worden sind.
- ● Standorte, an denen sich mehrere Storchenhorste im Umkreis von 4 km befinden, z. B. Brutkolonie in Marchegg und Orte im Burgenland mit mehreren Storchennestern.
- ◒ Besetzte Horste, an denen es 1984 nicht zur Aufzucht von Jungvögeln gekommen ist.
- ○ Im Jahr 1984 nicht mehr besetzte Horste, in denen es nach 1974 noch zur Aufzucht von Jungvögeln gekommen ist.

Tab. 1: Entwicklung des österreichischen Bestandes des Weißstorches nach Horstpaaren und Jungengesamtzahl (in Klammern).

Jahr	Burgenland	Niederösterreich	Steiermark	Oberösterreich	Vorarlberg	Summe Österreich
1974	226 (433)	64 (126)	100 (190)	1 (0)		392 (749)*
1975	? ?	? ?	89 (131)	1 (0)		**
1976	224 (481)	55 (112)	91 (183)	1 (0)		371 (776)
1977	214 (407)	57 (103)	88 (183)	1 (3)		360 (696)
1978	221 (466)	66 (150)	96 (192)	1 (5)		384 (808)
1979	197 (282)	63 (113)	94 (139)	1 (0)		355 (534)
1980	207 (369)	73 (141)	98 (213)	1 (0)		379 (723)
1981	209 (372)	66 (147)	113 (197)	1 (0)		389 (716)
1982	186 (260)	68 (92)	97 (163)	1 (0)		352 (515)
1983	169 (324)	70 (131)	103 (202)	1 (0)		343 (657)
1984	155 (197)	67 (118)	95 (127)	1 (0)	1 (2)	319 (444)***

* Die Summe (392) beinhaltet auch den damals noch bestehenden Horst im Bundesland Wien, das in der Tabelle nicht mehr aufgeführt ist.

** Der Weißstorchbestand wurde im Burgenland und in Niederösterreich 1975 nicht bzw. nur unvollständig erfaßt, so daß eine Zusammenfassung für dieses Jahr nicht möglich ist.

*** In der von Haar (1989) angegebenen Gesamtzahl (318) ist der Horst in Vorarlberg nicht enthalten.

1. Burgenland

Im Burgenland hat sich die Anzahl der besetzten Horste zunächst bis 1978 mit 214 bis 226 Brutpaaren auf annähernd gleicher Höhe gehalten, seit 1979 aber ständig rückläufig gezeigt, um bis 1984 auf 155 abzusinken (Frühstück, 1977, 1979, 1981, 1982 und 1989) (siehe auch Tabelle 2). Dabei ist der Rückgang regional unterschiedlich stark und war z. B. im Bezirk Güssing (von 48 Horstpaaren im Jahr 1976 auf 23 im Jahr 1984) besonders kraß; gerade in diesem Zeitraum fanden in diesem Bezirk umfangreiche Flußregulierungen und Kommassierungen statt. So erfolgte entlang der Pinka eine fast vollständige Umwandlung der ehemals umfangreichen Naßwie-

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

senflächen in Äcker, auf denen überwiegend Mais angebaut wird; gleichzeitig ist der Brutbestand in Moschendorf von 14 Horstpaaren auf nur 3 zurückgegangen. In Rust kam es zu einem ähnlich auffälligen Rückgang von 14 Horstpaaren mit 28 ausgeflogenen Jungen im Jahr 1978 auf nur mehr 7 mit insgesamt 11 flügge gewordenen Jungstörchen im Jahr 1984 (Frühstück, 1989). Auch dort haben sich als wesentliche Ursachen für den Rückgang Wiesenverlust durch Umbruch und zunehmende Verschilfung herausgestellt (Ranner, 1989).

Tab. 2: Entwicklung des Weißstorchbestandes im Burgenland.

Jahr	HPa	HPm	HPo	JZG	JZa	JZm
1974	226	174	52	433	1,92	2,49*
1976	224	176	48	481	2,15	2,73
1977	214	146	68	407	1,90	2,79
1978	221	177	44	466	2,11	2,63
1979	197	140	57	282	1,43	2,01
1980	207	154	53	369	1,78	2,40
1981	209	157	52	372	1,78	2,37
1982	186	120	66	260	1,40	2,17
1983	169	137	32	324	1,92	2,36
1984	155	116 ±2	39	197	1,27	1,70

* 1975 ist im Burgenland keine Storchenbestandsaufnahme durchgeführt worden.

Erklärung der Abkürzungen:

HPa Zahl aller ein Nest besetzenden Paare
HPm Zahl der Nestpaare mit ausfliegenden Jungen
HPo Zahl der Nestpaare ohne ausfliegende Junge
JZG Gesamtzahl der ausfliegenden Jungen
JZa Durchschnittszahl der ausfliegenden Jungen je Zahl der paarbesetzten Nester mit und ohne Jungen
JZm Durchschnittszahl der ausfliegenden Jungen je Zahl der Nester mit ausfliegenden Jungen

2. Niederösterreich

Eine eingehende Bestandserhebung für den Weißstorch in Niederösterreich wird von den Berichterstattern seit 1977 durchgeführt. Sie erfolgt durch Aussendung von Zählungsformularen an freiwillige Mitarbeiter, denen auch an dieser Stelle für ihre bereitwillige Unterstützung gedankt sei, sowie durch persönliche Kontrollen der Standorte. Durch Vorsprache bei den Besitzern der Niststandorte oder weiteren informierten Personen konnten auch für 1975 und 1976 noch nachträglich Daten erhoben werden. Auf größere Schwierigkeiten stieß die Bestandszählung hingegen in den Marchauen, wo die auf Bäume befindlichen Horste wegen der häufig wechselnden Standorte und schlechter Zugänglichkeit nicht immer erfaßt werden konnten (lediglich die Brutkolonie von Marchegg ist durch die Mitarbeit von Dr. Hans

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Freundl weitgehend vollständig dokumentiert), und daher sind die Zahlen für Niederösterreich in diesem Bereich für einzelne Jahre, insbesondere für 1975 und 1976 nicht vollständig (siehe Tabelle 3).
Die Storchenhorste verteilen sich in Niederösterreich auf die Bezirke Amstetten, Baden, Bruck an der Leitha, Gänserndorf (mit den Baumhorsten in den Marchauen), Gmünd, Mistelbach (dort nur bei Hohenau und Rabensburg in den Thayaauen brütend), Neunkirchen, Waidhofen an der Thaya, Wiener Neustadt, Wien-Umgebung und Zwettl. Die bestehenden Horste in den Bezirken Krems und St. Pölten sind jedoch im Berichtszeitraum aufgegeben worden. Außer den ständig besiedelten Gebieten (Waldviertel, Marchauen) blieb im Berichtszeitraum auch der mit den Vorkommen im Burgenland im Zusammenhang stehende Bereich im südlichen Niederösterreich (Bezirk Wiener Neustadt: hier 1982 Erlöschen des Brutvorkommens in Zillingdorf, wo noch 1981 5 Jungstörche ausgeflogen waren, aber 1979 Neuansiedlung in Erlach an der Pitten und 1983 in Ebenfurth) besiedelt, ebenso besteht weiterhin das isolierte Vorkommen im Donautal (Wallsee, Strengberg, siehe dazu ferner auch Saxen [Bezirk Perg, Oberösterreich]), nach wie vor (siehe dazu auch Mayer, 1980). Im Bezirk Neunkirchen erfolgten in Peisching seit 1978 mehrere Brutversuche, bis 1984 jedoch ohne Bruterfolg (Franz Degen, briefl.) und erst neuerdings sind dort auch Junge aufgezogen worden. Hingegen ist der 1974 in Lanzendorf (Bezirk St. Pölten) neu entstandene Horst (Aschenbrenner & Schifter, 1975) zwar bis 1980 benützt worden und in nur 6 Jahren auf beträchtliche Größe herangewachsen, aber außer 1974 (3 Jungstörche aufgezogen) sind dort nur noch 1976, 1977 und 1978 zusammen 8 Junge ausgeflogen, während die Störche 1979 und 1980 ohne Erfolg gebrütet haben und 1981 schließlich nicht mehr zurückgekehrt sind; auch ein Ansiedlungsversuch in der näheren Umgebung (Pottenbrunn) hat von 1979 bis 1981 zu keinen erfolgreichen Bruten geführt.

Tab. 3: Entwicklung des Weißstorchbestandes in Niederösterreich.

Jahr	HPa	HPm	HPo	HPx	JZG	JZa	JZm
1974	64	56	8		126	1,97	2,25*
1976	55	46	9	?	112	2,04	2,43
1977	57	50	7	?	103	1,81	2,06
1978	66	52	7	7	150	2,27	2,88
1979	63	38	17	8	113	1,79	2,97
1980	73	54	18	1	141	1,93	2,61
1981	66	47	11	8	147	2,23	3,13
1982	58	34	19	5	82	1,41	2,41
1983	70	56	10	4	131	1,87	2,34
1984	67	48	17	2	118	1,76	2,46

* 1975 ist in Niederösterreich keine Storchenbestandsaufnahme durchgeführt worden.

Erklärung der Abkürzung:

HPx Zahl der Nestpaare ohne nähere Angaben

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Neuansiedlungen sind weiters im Bezirk Baden (Gainfarn, Gemeinde Bad Vöslau: Aufzucht eines Jungvogels 1978, seit 1981 wieder verlassen; Pottenstein: Aufzucht von Jungvögeln 1980, 1982, 1983 und 1984, im letzteren Jahr sogar 5 Störche aufgezogen), im Bezirk Bruck an der Leitha (Petronell-Carnuntum: Baumnest in der Donauau, seit 1978 bekannt; Deutsch-Brodersdorf: Brutversuche 1976 und 1977, erfolgreiche Bruten seit 1978; Horst in Au im Leithagebirge jedoch seit 1979 verlassen), im Bezirk Gänserndorf (Dürnkrut: Neuansiedlung 1982, erfolgreiche Bruten seit 1983; Engelhartstetten: Neuansiedlung 1983, erste erfolgreiche Brut 1984; weiters war ein Baumhorst am Rußbach bei Markthof von 1977 bis 1980 besiedelt, während in Mannsdorf an der Donau Weißstörche zuletzt 1975 erfolgreich brüteten), im Bezirk Gmünd (Weitra: Brutversuche 1978 und 1979, erfolgreiche Bruten seit 1980; Breitensee bei Gmünd: erfolgreiche Bruten 1983 und 1984; während die Brutvorkommen in Unserfrau, Baumhorst, seit 1982 und in Groß-Radischen seit 1976 erloschen sind), im Bezirk Waidhofen an der Thaya (Windigsteig: Bruten seit 1980) und im Bezirk Zwettl (Kirchberg im Walde: Bruten seit 1981) erfolgt. Erloschen ist hingegen das einzige Brutvorkommen im Bezirk Krems (Gföhl: seit 1983, nachdem dort 1977 und 1978 sogar je 5 Jungstörche ausgeflogen sind), während in Horn 1976 ein Ansiedlungsversuch, entgegen der zunächst optimistischen Mitteilung Maurers (1976), nicht bis zu einer Brut geführt hat. Entlang der March und Thaya (Bezirke Gänserndorf und Mistelbach) blieb die Baumkolonie in Marchegg weiterhin sehr erfolgreich und erreichte 1984 sogar den Rekordstand von 31 Horsten, wobei allerdings nur in 16 Horsten insgesamt 36 Junge aufgezogen worden sind, während der Aufzuchterfolg von 1977 bis 1983 jeweils zwischen 44 und 80 Jungen (1981) lag (Dr. H. Freundl, briefl. Mitt.); in den Thayaauen bei Hohenau (Bezirk Mistelbach) wuchsen 1983 in 5 Baumhorsten mindestens 12 Jungstörche auf (G. Lutschinger, briefl.).

3. Steiermark

In der Steiermark folgten auf das gute Ergebnis im Jahr der letzten gesamtösterreichischen Zählung von 1974 (100 Horste, davon 74 mit Jungen) zwar 1975 und 1979 ausgesprochene Störungsjahre, danach aber bis 1981 sogar wieder eine Zunahme (siehe Tabelle 4) und erst seither ein konstanter Rückgang mit wieder besonders schlechten Aufzuchterfolgen im Jahr 1984 (Weissert, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1983, 1984, 1985). 1981 ist es in der Steiermark auch noch zu einer Arealerweiterung und zu Brutversuchen außerhalb des bekannten oststeirischen Brutgebietes in ungewöhnlicher Höhe (in 836 m über dem Meeresspiegel in Neumarkt und in 659 m Seehöhe in Trofaiach) gekommen; 1982 wurden, jeweils nach dem Tod bzw. Verschwindens eines Partners diese weit abseits gelegenen Brutplätze jedoch wieder aufgegeben (Weissert, 1983, 1984). Fakten zur Besiedlung der Steiermark durch den Weißstorch hat ferner Weissert (1986) mitgeteilt. Ernährungsbiologische Fragen wurden von Sackl (1987) an steirischen Weißstörchen eingehend studiert und Beeinträchtigungen der Nahrungsbasis durch den Verlust wichtiger Nahrungshabitate festgestellt. Deshalb wurde in der Steiermark bereits ein Artenschutzprogramm zur Erhaltung des Weißstorchbestandes ins Leben gerufen (Haar, 1986).

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Tab. 4: Entwicklung des Weißstorchbestandes in der Steiermark.

Jahr	HPa	HPm	HPo	JZG	JZa	JZm
1974	100	74	26	190	1,90	2,57
1975	89	56	33	131	1,47	2,34
1976	91	68	23	183	2,01	2,69
1977	88	67	21	183	2,08	2,73
1978	96	73	23	192	2,00	2,63
1979	94	58	36	139	1,48	2,40
1980	98	76	22	213	2,17	2,80
1981	113	77	36	197	1,74	2,56
1982	97	63	34	163	1,68	2,59
1983	103	73	30	202	1,96	2,77
1984	95	53	42	127	1,34	2,40

4. Oberösterreich

Das einzige Brutvorkommen in Saxen (Bezirk Perg) blieb aufrecht, aber im Berichtszeitraum wurden nur 1977 3 und 1978 sogar 5 Junge aufgezogen, während in Mitterkirchen 1975 ein Brutversuch erfolglos geblieben ist (Haslinger, 1978; Mayer, 1980). 1980 stritten 2 Paare heftig um den Saxener Horst, es kam in diesem ebenso wie in den darauffolgenden Jahren aber zu keiner erfolgreichen Brut; erst seit 1985 sind in Saxen wieder Jungstörche ausgeflogen.

5. Salzburg

In Anthering bei Salzburg versuchten Weißstörche am 8. Juli 1980 auf einem Strommast ein Nest zu errichten. Wegen der Gefahr eines Kurzschlusses wurde das Nistmaterial entfernt, ein unmittelbar daneben auf einem Mast angebrachter Korb von den offenbar brutwilligen Störchen aber nicht angenommen. 1981 hielt sich nur mehr ein einzelner Storch vom 12. Mai bis 8. Juni im gleichen Gebiet auf und auch seither ist es in Salzburg zu keinem Brutversuch mehr gekommen (A. Lindenthaler, briefl.).

6. Vorarlberg

Im Jahr 1984 gab es in Hohenems auf einem Leitungsmast eine erfolgreiche Brut (mit Aufzucht von 2 Jungvögeln); dabei handelte es sich jedoch um keine natürliche Ausbreitung, sondern um eine Erstbrut von beringten Exemplaren aus dem Storchenwiedereinbürgerungsprojekt in Alttreu (Schweiz). Die Störche zeigten kein natürliches Zugverhalten, sondern überwinterten anschließend im Gebiet.

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Ringfunde

Von 1962 bis 1977 wurden von R. Triebl im Burgenland 1653 Jungstörche mit Ringen der Vogelwarte Radolfzell beringt, von denen es bis 1978 52 Wiederfunde und bis zum Stichtag, 10. Oktober 1978, 78 Ablesungen gegeben hat (Triebl & Frühstück, 1979). Den Ring eines weiteren, am 7. Juli 1964, in Großpetersdorf (Burgenland), 47.15 N/16.19 E, von R. Triebl mit dem Ring „Nr. BB 17922" der Vogelwarte Radolfzell beringten Storches erhielt Gerhard Nikolaus am 17. Juni 1986 im Sudan zwischen Khartoum und Jebel Aulia, 15.25 N, 32.30 E, allerdings ohne genauere Angaben zu den Fundumständen (Backhurst, 1988), so daß keine Rückschlüsse auf das tatsächliche von diesem Storch erreichte Alter gezogen werden können. Triebl & Frühstück (1979) führen aus dem Burgenland als ältesten Wiederfund einen 14jährigen Weißstorch an, während der aus dem Sudan gemeldete Storch aus dem Burgenland möglicherweise sogar mehr als 20 Jahre alt geworden ist. Mittlerweile ist von einem freilebenden Weißstorch allerdings eine Lebensdauer von 34 Jahren, 10 Monaten und 11 Tagen mitgeteilt worden (Dejonghe & Czajkowski, 1983).
Weitere Ringfunde beziehen sich auf nicht in Österreich beringte Störche. So ist ein am 18. Juli 1979 als noch nicht voll flugfähiger Nestling in Immenstedt (Schleswig-Holstein, BRD), 54.32 N/09.10 E, beringter Storch am 5. Oktober 1980 in Kuchl (Salzburg), 47.37 N/13.09 E, mit Verletzungen erschöpft aufgegriffen und an die damals in Trausdorf (Burgenland) befindliche Storchenpflegestation des burgenländischen Tierschutzvereines weitergegeben worden.
Ein weiterer Storch mit dem Ring „DDR-5548" flog am 2. September 1980 in Bad Pihrawarth, Bezirk Wolkersdorf (Niederösterreich), 48.27 N/16.36 E, in eine Stromleitung und war sofort tot; der weibliche Vogel, der 3,35 kg wog, wurde an das Naturhistorische Museum Wien weitergegeben und dort als Balg (Inv.-Nr. 76.553) präpariert. Er ist am 8. Juli 1980 in Immelborn (Bad Salzungen, DDR), 50.48 N/10.17 E, beringt worden (Mitteilung der Vogelwarte Hiddensee).

Todesursachen

Anfliegen an Strom- und Telegraphenleitungen blieb nach wie vor eine der hauptsächlichsten Todesursachen von Alt-, aber vor allem von noch wenig flugerfahrenen Jungstörchen; Kämpfe und Blitzschlag sind weitere bekannt gewordene Todesursachen (Frühstück, 1981). Fallweise ist es im Berichtszeitraum auch wieder zu widerrechtlichen Abschüssen von Weißstörchen gekommen. Eine Ahndung ist jedoch durch die Behörden in den bekannt gewordenen Fällen trotz der Erstattung von Anzeigen nicht erfolgt, so daß eine Änderung des äußerst unbefriedigenden Zustandes nur durch eine generelle Überführung in die jeweiligen Naturschutzgesetze erwartet werden kann.
Jungstörche sind in den Nestern mehrfach durch Unwetter umgekommen oder in den durch langjährige Benützung undurchlässig gewordenen Horsten ertrunken, z. B. 1975 und 1979 in Gföhl (Bezirk Krems an der Donau) sowie 1975 in Wallsee (Bezirk Amstetten; M. Hiebl, briefl.). Mehrfach sind Jungstörche auch durch Kämpfe an den Horsten verletzt oder getötet worden. Weiters starben im Juni 1975

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

in Rust (Burgenland) 4 Jungstörche, bei denen eine Infektion mit dem Rotwurm, *Syngamus trachea* (Montagu, 1811), festgestellt werden konnte. 5 von 18 Horsten in Rust erwiesen sich als infiziert; auch überlebende Jungstörche zeigten die für den Befall mit Luftröhrenwürmern typischen, unter der Bezeichnung „Gähnschnabel" bekannten Symptome (Frank, 1976). Nach der Desinfektion der Horste sind in Rust 1976 von 24 geschlüpften Jungstörchen aber wieder 20 ausgeflogen (Frühstück, 1977).
Verletzte Störche sind mehrfach an die Storchenpflegestationen im Burgenland und der Steiermark sowie an die Veterinärmedizinische Universität Wien eingeliefert worden. Sie wurden nach Ausheilung, zumindest teilweise, wieder in Freiheit entlassen.

Zusammenfassung

Die hauptsächlichen Brutvorkommen des Weißstorches, *Ciconia ciconia* (L.), befinden sich in Österreich weiterhin in den Bundesländern Burgenland, Steiermark und Niederösterreich. Die Anzahl der Brutpaare blieb von 1974 (392 Paare) bis 1981 (389 Paare), mit Ausnahme der Störungsjahre 1977 und 1979, relativ stabil, verminderte sich jedoch seit 1982 weiter auf nur mehr 319 Paare im Jahr 1984. Die Anzahl der ausgeflogenen Jungvögel betrug zunächst zwischen 716 (1981) und 808 (1978) – allerdings mit nur 534 Jungen im Störungsjahr 1979 – und ist aber seit 1982 auf nur 444 im Jahr 1984 zurückgegangen. Seit 1974 sind einige Orte neu besiedelt, aber auch Horste aufgegeben worden. Der Rückgang ist vorwiegend auf Nahrungsmangel infolge Änderungen in der landwirtschaftlichen Nutzung und durch Trockenlegungen früherer Nahrungsgebiete zurückzuführen.

Summary

The development of the breeding population of the White Stork, *Ciconia ciconia* (L.), in Austria from 1975 to 1984

The main breeding populations of the White Stork, *Ciconia ciconia* (L.), in Austria are still to be found in the countries of Burgenland, Styria and Lower Austria. Their numbers have been quite stable from 1974 when 392 pairs have been counted until 1981 when there were still 389 pairs (only with a low breeding success in 1977 and 1979), but are decreasing since 1982 to only 319 pairs in 1984. The number of fledged young ranged from 716 (in 1981) to 808 (in 1978) with a low breeding success in 1979 when only 534 young storks have been reared but finally decreased to only 444 in 1984. Some new breeding sites have been occupied, but also a number of nests has been left. Lack of food supply due to changes of agricultural use of the country is certainly responsible for the decrease in the white stork population in Austria.

Literatur

Aschenbrenner, L. & H. Schifter (1975): Der Bestand des Weißstorches (*Ciconia ciconia* L.) in Österreich im Jahr 1974. Egretta 18, 8–17.
Backhurst, G. C. (1988): Eastern African Ringing Report, 1981–1987. Scopus 12, 1–52.
Dejonghe, J. F. & M. A. Czajkowski (1983): Sur la longévité des oiseaux bagués en France

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Metropolitaine, dans les departments d'outre mer et dans les pays d'influence française. Alauda 51, 27–47.
Frank, C. (1976): *Syngamus trachea* als Erreger einer Naturherdhelminthose bei Jungstörchen. Angew. Parasitol. 17, 99–100.
Frühstück, H. (1977): Der Bestand des Weißstorches (*Ciconia ciconia* L.) im Burgenland im Jahr 1976. Egretta 20, 61–64.
– (1979): Der Bestand des Weißstorches (*Ciconia ciconia* L.) im Burgenland in den Jahren 1977 bis 1978. Egretta 22, 76–78.
– (1981): Populationsdynamik des Weißstorches, *Ciconia ciconia* L., im Burgenland. Wiss. Arbeiten Bgld. 63, 35–50.
– (1982): Der Bestand des Weißstorches (*Ciconia ciconia* L.) im Burgenland in den Jahren 1979 bis 1980. Egretta 25, 33–36.
– (1989): Die Situation und Bestandsentwicklung des Weißstorches im Burgenland. Vogelschutz in Österreich 4, 26–28.
Haar, H. (1986): Projekt Weißstorch – Ein Artenschutzprogramm zur Erhaltung des Weißstorchbestandes in der Steiermark. Naturschutz in der Steiermark 26 (129), 19–22.
– (1989): Zur Situation des Weißstorches, *Ciconia ciconia* L., in Österreich. In: Rheinwald, G., J. Ogden & H. Schulz (Hrsg.), Weißstorch. Proc. 1st Int. Stork Conserv. Symp. Schriftenreihe des DDA 10, 65–68. Braunschweig (Bonn).
Haslinger, G. (1978): Rekordnachwuchs bei den Saxener Störchen. Apollo 53/54, 16.
Maurer, H. (1976): Störche im Kamp- und Thayagebiet. Das Waldviertel 25 (36), 273.
Mayer, G. (1980): Die Weißstörche *(Ciconia ciconia)* im Machland (Oberösterreich). Naturk. Jb. d. Stadt Linz 26, 123–124.
Ranner, A. (1989): Entwicklung und derzeitige Situation des Weißstorches in Rust. Vogelschutz in Österreich 4, 29–33.
Sackl, P. (1987): Über saisonale und regionale Unterschiede in der Ernährung und Nahrungswahl des Weißstorches *(Ciconia c. ciconia)* im Verlauf der Brutperiode. Egretta 30, 49–80.
Triebl, R. & H. Frühstück (1979): Erhebungen über den Weißstorch *(Ciconia ciconia)* im Burgenland von 1963–1973. Natur und Umwelt im Burgenland, Sonderheft 2, 3–30.
Weissert, B. (1977): Der Bestand des Weißstorches, *Ciconia ciconia* L., in der Steiermark im Jahr 1976 (Aves). Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum 6, 95–98.
– (1978): Der Bestand des Weißstorches, *Ciconia ciconia* L., in der Steiermark im Jahr 1977 (Aves). Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum 7, 135–138.
– (1979): Der Bestand des Weißstorches, *Ciconia ciconia* L., in der Steiermark im Jahr 1978 (Aves). Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum 8, 139–144.
– (1980): Der Bestand des Weißstorches, *Ciconia ciconia* L., in der Steiermark im Jahr 1979 (Aves). Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum 9, 125–135.
– (1981): Der Bestand des Weißstorches, *Ciconia ciconia* L., in der Steiermark im Jahr 1980 (Aves). Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum 10, 73–79.
– (1983): Der Bestand des Weißstorches, *Ciconia ciconia* L., in der Steiermark im Jahr 1981 (Aves). Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum 29, 57–63.
– (1984): Der Bestand des Weißstorches, *Ciconia ciconia* L., in der Steiermark in den Jahren 1982 und 1983 (Aves). Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 114, 351–360.
– (1985): Der Bestand des Weißstorches, *Ciconia ciconia* L., in der Steiermark im Jahr 1984 (Aves). Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 115, 137–142.
– (1986): Die Besiedlung der Steiermark durch den Weißstorch. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 43, 147–152.

Anschrift der Verfasser:
Dr. Herbert & Theresia Schifter,
Naturhistorisches Museum Wien,
A-1014 Wien, Postfach 417

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Egretta

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: 33_1

Autor(en)/Author(s): Schifter Herbert, Schifter Theresia

Artikel/Article: Die Bestandsentwicklung des Weißstorches Ciconia ciconia (L.) in Österreich von 1975 bis 1984. 1-10